Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., an Sonntagen oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück. Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium. Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter. Julius Schädlich, Am See 40.

Friedrichshaller Wasser erwies sich mir als das allerbeste und für die Verdauungsorgane unschädlichste salinische Abführmittel, wenn es sich um einen längeren Gebrauch handelte. Geh. Rath Prof. Dr. v. Nußbaum.

Solide Ausführung. Künstliche Zähne und Gebisse. Fritz Hansen. Schlessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse. Empfohlen von Dr. med. Tresling. Umänderungen, Reparaturen, Plomben. (Bitte auf Firma und Nummer zu achten.) Mässige Preise.

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Hauptniederlagen in Dresden: Mohrenapotheke, Pirnaischer Platz, Weis & Henke, Schlossstrasse 11, Kronenapotheke, Neustadt.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 321. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Beerdigung des General von Rehrhoff. Eisenbahn-Zonentarife. Liedertafel-Kirmes. Tagesgeschichte. Modenbrief. Briefkasten. | **Montag, 17. Novbr.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Berlin. Wie die „Post" hört, ist dem Staatsminister Frhrn. v. Lucius die nachgesuchte Dienstentlassung in einem sehr gnädigen Handschreiben des Kaisers ertheilt worden unter Verleihung des Sternes und Kreuzes der Komthure des Hohenzollern'schen Hausordens. Gleichzeitig ist die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Heyden in Frankfurt a. d. Oder zum Minister für Landwirthschaft erfolgt.

Köln. In der Rheinpfalz werden Massen-Petitionen an den Reichstag und den Bundesrath gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes vorbereitet.

Bochum. Unter der Ueberschrift „Strike in Aussicht" veröffentlicht die Zeitschrift der deutschen Bergarbeiter einen Artikel, der u. A. folgenden Satz enthält: „Die allgemeine Noth, hervorgerufen durch die herzlose Ausbeutung seitens des Unternehmerthums, den krassen Egoismus des sogenannten Bürgerthums, der Besitzer der Wohnungen und Kaufläden, ist zum verletzenden Bewußtsein getrieben durch die kalt verhöhnende Zurücksetzung und den Spott seitens der Beamten — dieses große soziale Elend war und ist die Triebkraft zur Organisation, war die Triebkraft zum Mai-Ausstande und ist auch wiederum die Triebkraft zum bevorstehenden Streik." Ueberall herrsche nur ein Streben und ein Wunsch, die Summe alles Elends mit einem Schlage abzuschütteln. Jeder Bergmann wisse, daß der große Ausstand nahe bevorstehe, daß er fast unvermeidlich sei. Die Sperre der Führer müsse aufgehoben werden, sonst würden Hunderttausende nächstens fordern, was Rechtens sei. Die Kohle sei National-Eigenthum und dem Bergmann gebühre die Ausbeutung, nicht dem Kapital. Das Maß sei voll, aber noch sei es Zeit, durch Erhöhung der Löhne und menschlichere Behandlung der drohenden sozialen Erschütterung vorzubeugen.

Paris. Die Doktoren Richet und Hericourt theilten in der biologischen Gesellschaft Impfungsversuche mit, welche sie bei an Tuberkulose Erkrankten mit von Mikroben ausgeschiedenen chemischen Substanzen angestellt hätten. Die beiden Forscher bezeichnen diese Versuche als erfolgreich.

Temesvar. Bei der Centralstation der hiesigen elektrischen Beleuchtung gerieth der Hauptriemen in unregelmäßige Schwingungen. Beim Reparaturversuch griff der Mechaniker anstatt an den Kautschukgriff in die Bürste; der volle Strom von 20,000 Volt. ging durch seinen Körper und tödtete denselben sofort. Die Leiche konnte nur mit großer Mühe von der Maschine entfernt werden.

London. Der englische Dampfer „Derwentwater", mit einem Gehalt von 1253 Tonnen, der von Gibraltar nach Hull unterwegs war, ist bei Finisterre gesunken; nähere Einzelheiten fehlen.

Petersburg. Im Nihilistenprozeß Marie Günzburg und Genossen erfolgte am 12. November der Urtheilsspruch. Derselbe lautete für die Günzburg und drei andere Angeklagte auf Tod durch den Strang; doch empfahl das Gericht die Verurtheilten der Gnade des Kaisers behufs Umwandlung der Todesstrafe in Zwangsarbeit. Ein fünfter Angeklagter, ein ehemaliger Offizier, wurde freigesprochen, weil die treuherzigen Erklärungen desselben den Verdacht seiner Betheiligung an der Umsturzbewegung hinfällig machten.

New-York. Nach weiteren Meldungen aus Tegucigalpa haben die Truppen des Präsidenten Bogran die Stadt nunmehr vollständig genommen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten beträchtliche sein.

New-York, 15. November. **Waarenbericht.** Baumwolle in New-York 9⅝, do. in New-Orleans 9⅛. Schmalz loco 6.22, do. Rohe u. Brothers 6.55. Zucker Fair refining Muscovados 4⅞. Mais (New) December 57. Rother Winterweizen loco 101¼. Kaffee (Fair Rio) 19¾. Mehl 3 D. 65 C. Getreidefracht 3. Kupfer per December nominell. Weizen per November 99, per December 99⅞, per Mai 104⅝. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per December 16.35, per Februar 16.27.

Oertliches und Sächsisches.

— Ehe die Königl. Majestäten gestern Mittag mit dem bereits angegebenen Gefolge die Reise nach Sibyllenort antraten, wohnten sie mit den Prinz Georg'schen Herrschaften dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei.

— Reichskanzler v. Caprivi trifft am 28. ds. hier ein, um den Königl. Majestäten seine Aufwartung zu machen.

— Generalmajor von Raab, Commandeur der sächsischen 64. Infanterie-Brigade, ist, da die Immediat-Commission für das Militär-Strafrecht ihre Sitzungen beendet hat, von Berlin wieder abgereist.

— Anstaltsaufseher Vestel in Zwickau erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Gestern Mittag halb 2 Uhr wurde die irdische Hülle des im 83. Lebensjahre verschiedenen Königl. Sächs. Generals der Infanterie Erwin v. Rehrhoff und Holderberg, Exc., von dem Trauerhause in Laubegast nach Leuben übergeführt. Der von der „Heimkehr" geleitete Kondukt wurde vor dem Gotteshause von einer nach Tausenden zählenden Menge von Leidtragenden empfangen, an deren Spitze sich die Generalität und Hunderte von aktiven und inaktiven Offizieren befanden. Se. Majestät der König hatte den Generaladjutanten Generalmajor Frhrn. v. Hodenberg entsendet, um dem Verstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. Als Vertreter des Generalfeldmarschalls Prinz Georg, Königl. Hoh., waren Hofmarschall v. Gutschmid und der persönliche Adjutant Rittmeister Frhr. v. Müller anwesend, während sich Prinz Friedrich August, Königl. Hoh., durch den Adjutanten Major Frhrn. v. Wagner vertreten ließ. Unter den höchsten inaktiven und aktiven Offizieren der Armee bemerkten wir u. A. die Generäle v. Montbé, v. Funcke, v. Tschirschky-Bögendorff, Schurig, v. Reyher, Frhr. v. Lyon, Excellenzen, v. Wolf, Wilde, v. Minckwitz, den Stadtkommandanten Generalmajor Larraß, Oberst Schumann, Generalstabschef Oberst v. Treitschke u. s. w. Von Freiberg war der Kommandeur des 1. Königl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 12, welches der Verewigte in den Jahren 1858—1866 führte, Oberstleutnant v. Carlowitz mit den Hauptleuten v. Schönberg und v. Schulz und der Kapelle des Bataillons erschienen. Dem zunächst in das Gotteshaus übergeführten Sarge schritt Major v. Götz mit den auf einem Atlaskissen ruhenden Orden des Verewigten voraus; ihm folgte die schmerzerfüllte Lebensgefährtin des Entschlafenen am Arme ihres Schwiegersohnes, Obersten z. D. v. Egidy, und die nächsten Leidtragenden, die militärischen Theilnehmer an der Trauerfeier, der Gemeinderath von Laubegast, die „Freie Vereinigung Kampfgenossen von 1870/71" mit der umflorten Standarte, der Militärverein, Ortsverein und Gesangverein von Laubegast u. s. w. und eine lange Reihe anderer Leidtragender, die dem vielbetrauerten Todten im Leben nahe gestanden. Das kleine Gotteshaus vermochte kaum die Hälfte der Trauerversammlung zu fassen. Nach dem Gesange des Liedes „Jesus, meine Zuversicht" hielt Herr Pastor Hünersdorf eine tief-ergreifende Trauerrede, worin er der ruhmvollen militärischen Laufbahn gedachte und auf den edlen Sinn und die Tugenden des Entschlafenen hinwies. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches geleitete man hierauf die irdische Hülle des Generals zur Familiengruft auf den nahen Friedhof. Als sich der Sarg langsam senkte, intonirte die Musik den Präsentirmarsch des 12. Jäger-Bataillons. Dem hierauf von dem Geistlichen gespendeten Segen folgte das von der Kapelle vorgetragene Lied „Wie sie so sanft ruh'n"; dann feuerte die Gewehrsektion des Militärvereins Laubegast drei Ehrensalven über die Gruft.

— Die Idee des Zonentarifs gehört zu den heutzutage vielumstrittenen. Interessant war es daher, den Urheber und rastlosen Vorkämpfer dieser Idee, Herrn Dr. Perrot, selbst in der Sonnabend-Versammlung des Vereins Dresdner Gastwirthe im Tivoli-Saale zu hören. Der Vereins-Vorsitzende, Herr Lorenz, begrüßte die Anwesenden, unter denen man die Stadträthe Finanzrath Schickert und Lincke, Reichstagsabg. Zimmermann und mehrere der Herren Stadtverordneten bemerkte, und dankte Herrn Dr. Perrot für seine Bereitwilligkeit, dem Wunsche des Vereins nachkommend hier in Dresden zu sprechen. Mit Beifall begrüßt, begann Dr. Perrot seinen Vortrag in freier Rede, die ebenso sympathisch das Ohr berührte, wie sie durch ihre Klarheit und durch eine Fülle interessanter Einzelheiten die Aufmerksamkeit fesselte. Im Jahre 1830 sei die erste Eisenbahn gebaut, jetzt umzögen mehr als 531,000 Kilometr. Schienen den Erdball. Schon vor 20 Jahren wurde die Abnutzung der Schienen auf jährlich ca. 1 Million Centner Eisen berechnet, die spurlos in der Luft verschwänden. Die Technik habe die größten Fortschritte gemacht, die Seele des Eisenbahnwesens aber, das Tarifwesen, sei fast stationär geblieben, so, wie man es dem alten Post- und Frachtgut-Tarif nachgebildet hatte. Bei dem Güterverkehr habe die Ermäßigung des Preises um ein Drittel die 5fache Steigerung zur Folge gehabt pro Meile, die Personenfrequenz sei fast ganz dieselbe geblieben. Schließlich habe man einen Ausweg gesucht in der Einführung von Rückfahrt-, Saison-, Abonnement- u. Rundreise-Billeten, deren sich jetzt mehr als die Hälfte der Reisenden bedienen. In den 60er Jahren sei er als Eisenbahnbeamter in Köln mit der Katalogisirung einer Bibliothek beauftragt gewesen und habe so die Eisenbahnlitteratur genauer kennen gelernt. Da habe ihn nun die stete Wiederkehr gewisser Zahlenverhältnisse höchlichst frappirt. Daß z. B. von allen Sitzplätzen ca. 75 Proz. stets leer blieben; daß durchschnittlich jede Person pro Tag nur 2,8 Kilom. transportirt wurde, eine Strecke, die ein Fußgänger auch bequem machen könne; daß 52 Proz. der Reisenden in Baden nur 10 Kilom. befördert wurden, über 100 Kilom. nur ein einziges Prozent, trotz der Durchgangsstrecke Mannheim-Basel. Ferner fand sich, daß die ganze Jahres-Einnahme, dividirt durch die Zahl der Reisenden, für jeden ein Fahrgeld von 0,96 Mk. ergab, und daß 85—87 Proz. die 3. und 4. Klasse benutzten. Die Selbstkosten der Eisenbahn betrugen pro Centner und Meile 1/10 Pfennig, nach Abrechnung der Kosten, die mit Entfernung und Gewicht nichts zu thun hatten, sogar nur 1/100 Pfennig. Trotzdem wurde pro Person und Kilometer eine Norm von 8, 6, 4, 2 Pfennigen nach den verschiedenen Klassen festgehalten. So ergab sich dem Vortragenden gewissermaßen eine statistische Konstruktion des Personentarifs, so die Elemente, die ihn zum Zonentarif führten. 1869 schrieb er eine Broschüre: Anwendung des Pennyportosystems auf den Eisenbahntarif. Er schlug darin für Personen und Postpackete 2, für den Gütertransport 3 Zonen vor. Das Fahrgeld für die erste Zone — bis 10 Meilen — sollte 0,30—0,50—1,00 Mk. für die verschiedenen Klassen, darüber hinaus 1,00—1,50—4,00 Mk. betragen. Eine Verdoppelung des Verkehrs ergab bei diesen Sätzen die gewöhnliche Einnahme. Die Sache erregte Aufsehen, sei aber todtgeschwiegen worden, da besonders die Privatbahnen und die Börsenkreise des Handels mit den Eisenbahnaktien wegen entschieden Front dagegen gemacht hätten. Die Reform des Postpacket-Verkehrs sei, nachdem Dr. Perrot 1872 nochmals an den Generalpostmeister Stephan geschrieben, von diesem durchgeführt worden, ohne daß jedoch Perrot dabei als der intellektuelle Urheber irgendwie und irgendwo genannt worden sei. Bei dem Güterverkehr hatte sich infolge der Klassifikation der Güter ein wahres Chaos von Tarifen gebildet. Perrot betonte, für die Bahn komme der Werth der Güter gar nicht in Betracht, sondern nur ihr Gewicht und der von ihnen eingenommene Raum. Während des Krieges 1870 wurde dieser Tarif nach Raum und Gewicht in Elsaß-Lothringen eingeführt und funktionirte zu allgemeiner Zufriedenheit vorzüglich bis 1876, wo er trotz des Protestes aller Betheiligten den anderen Bahnen zum Opfer gebracht wurde. So hätten wir jetzt wieder ca. 10,000 Gütertarif-Hefte in Deutschland, und von den Perrot'schen Ideen seien nur die Sammelladungen beibehalten worden. Inzwischen agitirte Perrot eifrig für den Ankauf der Privatbahnen seitens des Staates, anfänglich ohne Erfolg. Als aber Fürst Bismarck den Gedanken eines Reichs-Eisenbahnsystems aufgriff und eine Aeußerung des Ministers v. Camphausen dies verlautbarte, gingen sofort erst Sachsen, dann Bayern und zuletzt auch Preußen zum Staatsbahnsystem über. Im Jahre 1888 wurde in allen Blättern verkündet, ein Dr. Eduard Engel in Berlin habe großartige Reform-Ideen bezüglich des Eisenbahnwesens entwickelt, und Dr. Perrot fand zu seinem Erstaunen, daß derselbe ganz und gar seine Ideen, obwohl dieselben längst gedruckt vorlagen, einfach annektirt hatte. Er versuchte sein Urheberrecht geltend zu machen, aber es wurde ihm sehr schwer. Die große Presse wies ihn einfach ab. Um diese Zeit, 1889, wurde in Ungarn von dem energischen Handelsminister Baroß der Zonentarif für den Personenverkehr eingeführt. Die Preise wurden um ca. 40 Proz. ermäßigt, Strecken über 225 Km. kosteten 3. Klasse nur 4 fl. Das Resultat war Verdoppelung des Verkehrs und Erhöhung der Einnahmen. Nun machte man als letzten Einwand geltend die nothwendige Steigerung der Betriebskosten. An dem Budget der hessischen Ludwigsbahnen mit jährlich 19,000,000 Mk. Ausgaben, wovon auf eigentliche Zugkosten etwa 3—400,000 Mk. entfallen, bewies der Vortragende, daß eine eventuelle Steigerung der letzteren gegenüber der Gesammt-Ausgabe von gar keinem wesentlichen Belang sei. Auch sei ihm das von dem ungarischen Minister auf seine Anfrage bestätigt worden. Dem Beispiel des benachbarten Ungarns folgte nunmehr Oesterreich, indem es dem Ansturm der Städte und der Handelskammern nachgab. Trotz der unvollkommenen Durchführung und trotz Beibehaltung der alten Kilometer-Berechnung für das Reisegepäck sei auch hier der Verkehr um 86 Prozent gewachsen und eine Mehr-Einnahme erzielt bei Ermäßigung des Fahrpreises um 50 Proz. Der Vortragende sprach dann über das wachsende Interesse für die Idee in Württemberg, in Bayern, in Norddeutschland und schloß, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß zwar ein Hinausschieben der Reform möglich sei, daß sie aber unter allen Umständen kommen müsse und kommen werde trotz des Widerstrebens der betreffenden Autoritäten. Er fordert dann zur Bildung eines Eisenbahn-Reformvereins auf und zur Unterzeichnung einer Petition um Einführung des Zonentarifs an den sächsischen Landtag, die sofort in Cirkulation gesetzt wurde. Unter reichem Beifall schloß der Redner, und ein lautes Hoch bewies, daß der Dank, den der Vorsitzende des Vereins, Herr Lorenz, mit warmen Worten ihm aussprach, aus dem Herzen aller Anwesenden kam. Peinlich und widerwärtig fühlte sich wohl Jeder berührt durch die Art und Weise, wie nach Angabe des Dr. Perrot eine gewisse Richtung von Personen und Blättern versuchte, systematisch seinen Namen todtzuschweigen oder höchstens geringschätzig nebenbei zu erwähnen und dafür jenen Dr. Eduard Engel laut rühmend auf das Schild zu heben. Dem Dresdner Gastwirthsverein ist jedenfalls Anerkennung und Dank zu zollen, daß er Dr. Perrot Gelegenheit gab, auch hier in Dresden vor einer größeren Versammlung seine Ideen über die Umgestaltung des Eisenbahnwesens zu entwickeln und zu begründen.

— Heute findet die mehrfach erwähnte Eröffnungsfeier der Müglitzthalbahn statt. Die Abfahrt des Sammelzuges findet in Geising früh 7 Uhr statt. Die Ankunft in Mügeln erfolgt früh 9 Uhr 2 Minuten. Nach dem Eintreffen der Fest- und Ehrengäste aus Dresden ꝛc. erfolgt die Abfahrt des Festzuges in Mügeln 10 Uhr 10 Minuten. Begrüßung desselben dann in Dohna und den übrigen größeren Stationen: Ankunft in Geising Mittags 12 Uhr 47 Min. und Abfahrt von dort nach eingenommenem Imbiß 1 Uhr 50 Min. Nach Rückkunft des Festzuges nach Glashütte findet daselbst Fest-Tafel im Gasthof „Stadt Dresden" statt. Nach Beendigung derselben erfolgt von dort die Rückfahrt nach Mügeln Abends 7 Uhr 5 Min. Die Bewohner der Ortschaften längs der Bahn geben durch Schmuck der Häuser, Flaggen ꝛc. ihrer Freude über die Verwirklichung des seit Jahrzehnten gehegten Wunsches lebhaften Ausdruck.

— Wenn die Dresdner Liedertafel Etwas veranstaltet, so ist es immer etwas Rechtes und Ganzes, aber am liebenswürdigsten und originellsten geht es doch für gewöhnlich auf ihrer Kirmes zu, dem fröhlichen Feste der mit zündenden Scherzen und guten Einfällen gefüllten Speicher, deren ganzen Centervorrath sie bis zum hellen Morgen ausleert und mit vollen Händen unter Mitglieder und Gäste vertheilt. Ueber die äußere Ausstattung solcher von Freunden eines eigenartigen, heiteren gesellschaftlichen Lebens und Treibens besonders geschätzten Festlichkeiten braucht man eigentlich nicht mehr zu sprechen — sie sind traditionell geworden, und ihr Gewand ist genau so bezeichnend wie für die Spaßmacher die Kappe und Pritsche. Fahnen, Flaggen und Banner schmücken die Saalwände, unterbrochen von Riesenbretzeln, Quarkkuchen, Riesen-Heringen und Katern (letztere selbstverständlich nur gemalt) und ein förmlicher kleiner Wald von grünenden Tannen hebt und belebt das Ganze und giebt ihm, wie es sich für eine echte und rechte Kirmes ziemt, ein anheimelndes, rustikales Ansehen. Daneben florirt in irgend einer Saal-Ecke die „Gemeinde-Lotterie" mit einer ganzen Ausstellung von Hasen, Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben, von Rhein-, Bordeaux- und Champagner-Weinen, von Schnäpsen, die vom edlen Benediktiner an sich bis zum ganz gemeinen Korn abstufen, ꝛc., um mit diesen lukullischen Kostbarkeiten die Kirmesbrüder (Schwestern sind nie geladen) zur Invocation der guten Fortuna zu reizen. In die Feststimmung hinein schlängelt sich gewöhnlich ein gediegenes Mahl, welches vorgestern mit einer Spargelsuppe begann, die geeignet war, die Gemüther höher schlagen zu lassen und die Erwartung auf gleiche Güte der Tafelfreude zu spannen. Unter solcher Stimmung begann die Liedertafel, unter wechselnder Leitung der Liedermeister Reinhold Becker und Gustav Ehrlich, ihre Vorträge mit den Chören „Frühlingston" von Lowe und „Am Wörther See" von Koschat, um danach ihrem Vorstande, Herrn Hofmusikalienhändler Ranmann das Wort für einen ersten Toast einzuräumen. Herr Ranmann brachte diesen, mit einem gelungenen und pointenreichen Rückblick auf die letzten 50 Jahre und die vor Jahresfrist abgehaltenen Festlichkeiten zu Ehren des 50jährigen Bestehens des Vereins, der Liedertafel selbst. Nachdem verkündet worden war, daß 9 event. 13 Preise, bestehend in lebenden Gänsen, Frühstücks-Objekten, Schinken, Weinen, Cigarren, Humpen und Sängerpokalen (von Herrn Carl Aubäuler gestiftet) für die besten musikalischen und mimischen Produktionen ausgesetzt seien, ging es zunächst zur Wahl eines „Preisrichter-Kollegiums" und danach zu den Produktionen selbst über. Als solche füllten die Zeit von 9 Uhr bis früh gegen 3 Uhr aus: eine Tiroler-Gesellschaft aus dem „Zillerthal" in ihrem Nationalkostüm, angeführt vom Zither-Waicht (Zittau); ein einfaches und ein Doppel-Quartett, letzteres begleitet von dem Original-Trompeter „Jung Werner" aus Scheffel's Säkkinge'schem Blechvirtuosen; Deklamationen in sächsischem, österreichischem, bayrischem und morgenländischem Dialekt; Sologesangsvorträge (die Herren Troitzsch, Uhlich und Seiler), und eine ganze zweiaktige Menschenfresser-Operette: „Die Prinzessin von Kannibalien", dargestellt von der Crême der Sologesangsvirtuosen des Vereins (Herren Hoche, Meißner, Greger, Teucher und Flach). Nach einmüthigem Beschluß wurden die höchsten Preise den braven Tirolern, Herrn Hofschauspieler Emil Schubert für den lachmuskelerschütternden Vortrag zweier Idyllen: „Hero und Leander" und „Eine Römerlage aus dem Großen Gehege", der Meißner Liedertafel, den Operetten-Darstellern und ihrem trefflichen König Auwai, dem Doppel-Quartett und den Gesangs-Solisten ꝛc. zuerkannt. Zwischen diesen modernen und barbarischen Spielen, von welchen namentlich die „Prinzessin von Kannibalien" etwas auf die Nerven ging, verlieh der Vorstand Herrn Gustav Ehrlich, dem Direktor der Ehrlich'schen Musikschule, die goldene Nadel der Liedertafel, weiter vier Mitgliedern, welche dem Verein volle 25 Jahre angehören, den Herren Mirus, Arlt, Traubitz (Pirna) und Meyer, Ehrengeschenke in Form von goldenen Ehrennadeln ꝛc. und zwei Herren von gleichem Verdienste außerordentliche Auszeichnungen: Herrn Dr. Rich. Pölsch eine in 10 Brillanten gefaßte Ehrennadel und Herrn Greger eine mit edlem Naß gefüllte große Bowle in getriebenem Silber — zwei Prachtgeschenke, welche die Bewunderung der ganzen Kirmesgesellschaft erweckten. Davor und danach erklangen Trinksprüche und Tafelreden der verschiedensten Art, von welchen namentlich eine poetische Verherrlichung des Gesanges, von Herrn Hofschauspieler Jaffé gesprochen, zündete. Einen größeren Abschluß machte endlich die von Allen herbeigesehnte Vertheilung der Kirmes-Kuchen, ein von Herrn Rob. Beyer, dem „Cäsar aller Kirmeskuchenbäcker", in bekannter ausgezeichneter Güte hergestellter Festimbiß, zur Mitnahme und zur Beruhigung für die eventuell erregten „besseren Hälften" der Kirmesbesucher. Nach diesem materiellen, aber nichtsdestoweniger bedeutungsvollen Akte meldeten sämmtliche Taschenuhren die 4. Morgenstunde — eine etwas frühe Zeit, aber doch noch nicht früh genug, um Anstoß zum allgemeinen Aufbruch zu geben. Im Gegentheil bildeten sich nun erst recht nette Gruppen, jedenfalls in der Absicht, den Morgenkaffee der Kirmesfeier anzuschließen, um danach zu einem soliden Frühschoppen überzugehen, wie es die Regeln und Gesetze einer echten Kirmes vorzuschreiben pflegen.

— Die diesjährige Hasenjagd scheint ziemlich ergiebig zu sein. Der Durchschnitts-Ertrag stellt sich verschiedenen Mittheilungen aus Jägerkreisen zufolge auf 2 Hasen per Acker, d. i. also auf

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.